



Großer Lesesaal (Foto © Sebastian Art)

**Medizinische Lesehalle
der Ludwig-Maximilians-
Universität München**

Standort:
Ludwig-Maximilians-Universität
Beethovenplatz 1
80 336 München
Regierungsbezirk Oberbayern

Ein Bauprojekt des
Staatlichen Bauamtes
München 2
(www.stbam2.bayern.de)

Einhundert Jahre nach Erbauung als „Brakls Kunsthaus“ durch Architekt Emanuel von Seidl (1856-1919), wurde am 15. Juli 2013 die generalsanierte Medizinische Lesehalle feierlich an die Ludwig-Maximilians-Universität übergeben. Angepasst an das spitzwinkelig geschnittene Grundstück, errichtete von Seidl einen zweigeschossigen Walmdachbau, zur Goethestraße die symmetrisch aufgebaute Front mit geschwungenen Risaliten und erhöhtem Mittelrisalit mit einem vorgelagertem Säulenbalkon über der Vorfahrt.

Das denkmalgeschützte Gebäude, damals die architektonisch und räumlich schönste Kunsthandlung Deutschlands, zeigte sich zugleich sehr fortschrittlich mit Zentralheizung, elektrischer Beleuchtung, Personen- und einem eigenem Aufzug für die Kunstwerke. Es war eines der ersten Gebäude in München, bei dessen Bau Sichtbeton verwendet wurde. Die Räume waren zurückhaltend farbig gestaltet. Helles Linoleum als Bodenbelag und Stoffbespannung an den Wänden boten für die Ausstellung der Kunstwerke einen gleichmäßigen Hintergrund.

Gebäudetyp:

Bibliothek

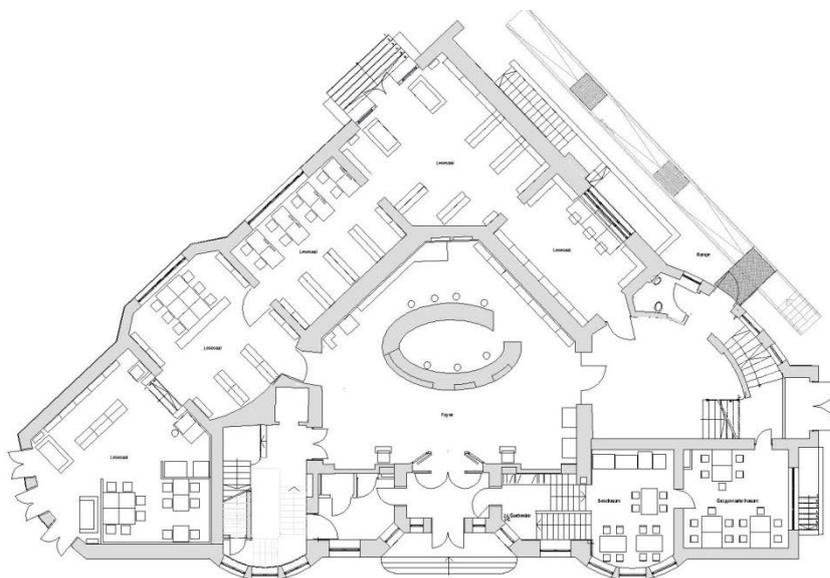
Bauherr: Freistaat Bayern,
Staatsministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Entwurf und Projektleitung:

Staatliches Bauamt München 2

Bauzeit: 2010 - 2013

Gesamtkosten: 3,75 Mio. €



Grundriss Erdgeschoss

Staatlicher Hochbau

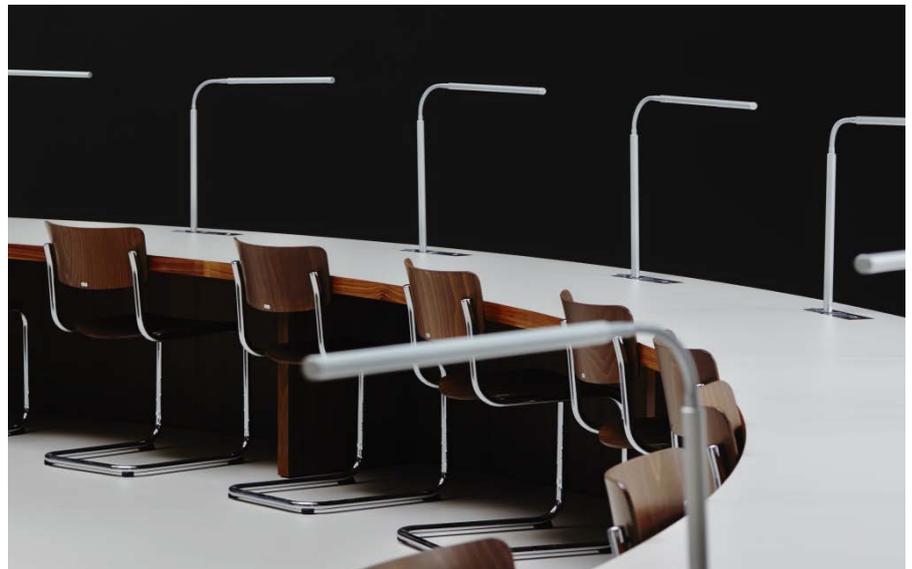
Große Fenster sorgten für die Belichtung der Ausstellungsräume, der zentrale Saal im Obergeschoß wurde über eine ovale Glaskuppel belichtet. Die Eingangshalle erhielt Tageslicht über eine große Deckenöffnung, die auch räumlich eine Verbindung zum Ausstellungssaal herstellte.

Die amerikanische Ärztin Norchhoff-Jung erwarb 1930 das Kunsthaus für die Universität, das nach geringen Umbauten durch den Architekten Theodor Fischer seitdem als medizinische Fachbibliothek genutzt wurde.



Eingangshalle (Foto © Sebastian Art)

Nach 80 Jahren intensiver Nutzung sollte neben der denkmalgerechten Grundsanierung, Beseitigung von Brandschutzmängeln, Sicherung der Rettungswege und Herstellung der Barrierefreiheit, die Bibliothek den zeitgemäßen Anforderungen an studentische Arbeitsplätze und EDV-Ausstattung angepasst werden. Das neue Gestaltungskonzept greift dabei Bezüge zur historischen Nutzung und Materialität auf und interpretiert diese zeitgemäß. Originale Bauteile werden erhalten, Rekonstruktionen vermieden, neue Bauteile zeigen sich als Ergänzung.



Arbeitsplätze (Foto © Sebastian Art)

Beschränkt auf wenige Materialien gewinnen die Räume Lebendigkeit durch die farbigen Buchrücken und die arbeitenden Studenten. Die Lesesäle mit Raumgrößen von 40m² bis 60m² bieten unterschiedliche Anordnungen von Arbeitsplätzen an. Ihr salonähnlichen Charakter wird durch die großen Deckenleuchten und Vorhänge als Blendschutz an den Fenstern betont. Im Kuppelsaal folgen die Leseplätze der Balustrade um die elliptische Deckenöffnung und tragen der Besonderheit des Raumes Rechnung. Blickbezüge im Raum und ins Freie werden erhalten.



Großer Lesesaal (Foto © Sebastian Art)



Garderobe (Foto © Sebastian Artl)

In den Lesesälen wird monochrom-beiger Linoleum als Fußbodenbelag verwendet, der sich auch über die Flächen der Tische zieht, die sich so dem Raum unterordnen. Kanten und Innenseiten der Tische sowie die Bekleidung der neuen Bücherregale sind mit Nussbaum furniert. Wände und Decken sind weiß gestrichen. Ausnahme ist der Kuppelsaal, der in Anlehnung an die historische Stoffbespannung einen Wandanstrich in einem warm seidenmatt glänzenden Schwarzton erhält. Quadratische, mit mattschwarzem Stoff bespannte Rahmenelemente verbessern die

Raumakustik und erinnern an die ehemalige Bildergalerie. Der früher vorhandene Kronleuchter wurde nach historischen Fotos aus den, jahrzehntelang auf dem Dachboden gelagerten Glasperlen wieder zusammengesetzt und unter der großen Oberlichtkuppel montiert. Das Foyer weicht mit schwarzem Bitumenterrazzo als Bodenbelag und einer ovalen Theke aus monolithisch weißem Mineralwerkstein von der sonstigen Gestaltung ab. Hier wurde das Motiv der ovalen Deckenöffnung neu interpretiert. Das Möbel als Solitär betont, entsprechend der

Funktion, die zentrale Stelle für Eingangskontrolle und Information, Verbuchung und Ausleihe. Eine neue Treppe, aus schwarzem Sichtbeton als Ergänzung klar zu erkennen, führt vom Windfang aus in einen Pausenraum im Hochparterre und in die in Nussbaum ausgeführte Garderobe im Souterrain. Um die Rettungswege zu sichern erhalten beide Treppenhäuser jeweils einen direkten Ausgang ins Freie. Im südlichen Treppenhaus liegt der neue barrierefreie Aufzug. Eine massive Rampe im Hof stellt den neuen barrierefreien Zugang her.



Eingangsfassade (Foto © Sebastian Artl)